

## Wassermangel und das Brandenburger Niedrigwasserkonzept

# Wir müssen den Pegel halten

Die sandigen Brandenburger Böden leiden stark unter Hitze und anhaltender Trockenheit, das Land ist besonders schnell von extremer Dürre betroffen. Dem setzt das bündnisgrün geführte Umweltministerium des Landes ein Niedrigwasserkonzept entgegen. Bei der Vorsorge und dem Management von Wasserknappheit sind auch die Kommunen gefragt.

> Isabell Hiekel

Es regnet tage- und wochenlang nicht: Solche Witterungsperioden gibt es in Brandenburg seit zehn Jahren immer häufiger. 2018, 2019 und 2020 war es so warm und trocken, dass die Grundwasserstände in den extremen Niedrigwasserbereich abgesunken sind. Aus allen Teilen des Landes erreichen uns Nachrichten über fallende Wasserstände in Seen, austrocknende Weiher und Bäche, deutlich weniger Durchfluss in Elbe, Oder, Spree und ihren Nebenflüssen.

Auf diese und weitere Folgen des Klimawandels reagiert das Land mit einem Gesamtkonzept von Anpassungsstrategien, das gerade erarbeitet wird. Dazu gehört das im Frühjahr 2021 vorgelegte Niedrigwasserkonzept. Sein Ziel ist ein strukturiertes wasserwirtschaftliches und was-

serrechtliches Handeln zur Vorsorge und zum Management von Niedrigwasser. Es ist einerseits eine Leitlinie für die Wasserwirtschaftsverwaltung des Landes, andererseits unterstützt es die Wasserbehörden bei den Kreisen und kreisfreien Städten sowie weitere Akteure.

### **Niedrigwasservorsorge: Kommunikation gehört dazu**

Wir müssen die Resilienz der Gewässer und der Landschaft gegenüber Niederschlagsdefiziten erhöhen und auch die verschiedenen Nutzungen auf solche Situationen ausrichten. Zur Vorsorge gehören unter anderem vermehrter Wasserrückhalt und naturnahe Gewässerunterhaltung<sup>1</sup>, Bewirtschaftungskonzepte und angepasste Regeln zur Wasserentnahme, optimiertes Staumanagement und flussgebietsbezogene Kommunikationsstrukturen. Und es braucht Öffentlichkeitsarbeit: Denn nicht alle der nötigen Maßnahmen treffen bei allen Betroffenen auf Zustimmung und Akzeptanz. Hier sind auch die Kommunen gefordert.

### **Niedrigwassermanagement: Unbequem, aber unvermeidbar**

Extreme Trockenperioden brauchen effektives Management, um Schäden für Gesellschaft, Natur und Landschaft zu vermeiden oder abzumildern. Dafür müssen Wasserbehörden, Gewässerunterhaltungsverbände sowie Land- und Gewässernutzer\*innen koordiniert zusammenarbeiten. Vor allem geht es um die Steuerung der knappen Durchflüsse, um eine abgestimmte Bewirtschaftung der wasserwirtschaftlichen Anla-

gen an den Fließgewässern. Dafür sind beispielsweise auch Schleusen und Fischaufstiegsanlagen zu schließen, um die letzten Reserven zu schützen und Mindestwasserstände zu halten. Die Wasserbehörden bei den Kreisen und kreisfreien Städten müssen im Extremfall auch das Rasensprengen oder Befüllen von Fischteichen beschränken oder untersagen.

### **Warnsystem und regionale Niedrigwasserkonzepte**

Bisher sind 25 sogenannte Bezugspegel an Brandenburger Fließgewässern in ein Niedrigwasser-Warnsystem eingebunden. Dieses wird noch um weitere Daten zum Landschaftswasserhaushalt erweitert und den Unteren Wasserbehörden, den Gewässerunterhaltungsverbänden und anderen zur Verfügung gestellt.

Darauf aufbauend sollen regionale Niedrigwasserkonzepte entwickelt werden. Die Hauptrolle spielen dabei die Unteren Wasserbehörden und die Gewässerunterhaltungsverbände. Als deren Mitglieder sollten die Kommunen nachhaltige Lösungen für den Wasserrückhalt und den sparsamen Umgang mit dem kostbaren Nass unterstützen. Bei der Erarbeitung dieser Konzepte sind zwei Aspekte besonders wichtig:

### **Oberflächenwasser und Grundwasser zusammen denken**

In ungestauten Bächen, Flüssen und Seen machen sinkende Wasserstände das Problem sichtbar. Aber auch wenn man in angestauten Fließgewässern bei Niedrig-

#### Mehr zum Thema ...

##### **Niedrigwasser**

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Klimaschutz Brandenburg:  
Informationsplattform Niedrigwasser

Auf [mluk.brandenburg.de:  
gruenlink.de/28vy](http://mluk.brandenburg.de:gruenlink.de/28vy)

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Klimaschutz Brandenburg:  
Landesniedrigwasserkonzept  
Brandenburg

Potsdam 2021, 65 Seiten, PDF auf [mluk.  
brandenburg.de: gruenlink.de/28vx](http://mluk.brandenburg.de:gruenlink.de/28vx)



Flussbett der Schwarzen Elster: Bei Senftenberg ist der Fluss in den letzten drei Jahren zeitweise trocken gefallen

Foto: Isabell Hiekel

wasser die Wasserstände stabil halten kann, hat das Folgen: Die abnehmenden Fließgeschwindigkeiten führen zu Temperaturerhöhung und Sauerstoffmangel. Und was wir gar nicht sehen können, sind die abgesenkten Grundwasserstände, die in Wechselwirkung mit den Wasserständen in den Oberflächengewässern stehen.

Auch in Niedrigwasserkonzepten müssen wir also immer das unsichtbare Grundwasser und das sichtbare Oberflächenwasser zusammen denken. Nachhaltiger Wasserrückhalt ist das Zauberwort: Den können wir nur erreichen, wenn wir die Grundwasservorräte effektiv wieder auffüllen und auf naturgegebenem Niveau halten. Viele kleine Bäche sind künstlich verlängert worden und entwässern die Landschaft. Mit einem Rückbau können wir effektiv Wasser zurückhalten. Oft reicht es schon, Gräben mit Schwellen zu kammern, um den Abfluss zu unterbinden oder den Wasserstand zu erhöhen. Das gelang zum Beispiel in der Lieberoser Heide. In Siedlungsgebieten oder landwirtschaftlich genutzten Bereichen muss man in solchen Fällen eher auf regulierbare Stauanlagen zurückgreifen, um eine

moderate Wasserstandsregulierung zu ermöglichen und bei erhöhten Niederschlägen Überflutungen zu verhindern.

Insbesondere Moorflächen sind für ihre Wasser-Speicherfunktion bekannt und gehören in Projekte zum Wasserrückhalt. Zusätzlich leisten nasse Moore einen wertvollen Beitrag zur Senkung der CO<sub>2</sub>-Emissionen und als Kohlenstoff-Falle. Entsprechende Projekte von Kommunen, Gewässerunterhaltungsverbänden und Vereinen unterstützt Brandenburg im Rahmen einer Förderrichtlinie.

### **Niedrigwasser und Hochwasserschutz zusammen denken**

Die Sturzfluten in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz haben uns vor Augen geführt, wie schnell und heftig sich die Situation an Gewässern ändern kann. Auch aus einer Niedrigwassersituation in Brandenburg kann in kurzer Zeit eine Hochwassersituation entstehen. Auch wir müssen beides zusammen denken.

Dies wird an der kanalisierten Schwarzen Elster besonders deutlich. Die extreme Dürre hat hier die Grundwasserspie-

gel sogar in den ehemaligen Auenbereichen so weit absinken lassen, dass ganze Wälder abgestorben sind. Trotzdem können wir das durch Ausbau und Gewässerunterhaltung stark eingetiefte Flussbett der Schwarzen Elster nicht einfach aufhören. Es gilt auch das Hochwasser-Abflussgeschehen und die ehemaligen Überflutungsflächen einzubinden. Aktive aus einem Verein für naturverträglichen Wassertourismus haben eigene Konzepte entwickelt. Ohne das Land geht es in dem Fall an einem Landesgewässer nicht. Aber erste Schritte sind gemacht, um Niedrigwasservorsorge und Hochwasserschutz in einem Pilotprojekt zusammenzubringen: Alte, abgehangene Flussschlingen könnten hier wieder mit der Schwarzen Elster verbunden werden.

1) Mehr über Gewässerunterhaltung auf [lfu.brandenburg.de](http://lfu.brandenburg.de): [gruenlink.de/292v](http://gruenlink.de/292v) oder [umweltbundesamt.de](http://umweltbundesamt.de): [gruenlink.de/292w](http://gruenlink.de/292w)

> MdL Isabell Hiekel ist Agrar- und Umweltpolitische Sprecherin der Grünen Landtagsfraktion Brandenburg.